

Er scheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend und wird am Abend vorher ausgegeben und versendet.  
 Vierteljahrspreis 1 Mark 20 Pfennige ausschließlich Post- und Postgebühren.  
 Bestellungen werden in unserer Expedition, von den Boten, sowie allen Postanstalten angenommen.

# Wochenblatt

Stickerle werden mit 10 Pfennigen für die 4-gespaltene Korpusgröße berechnet und bis mittags 12 Uhr des dem Tage des Erscheinens vorhergehenden Tages angenommen.  
 Für Nachweis und Offerten-Annahme 10 Pfennige Extragebühr.  
 Fernsprech-Anschluß Nr. 12.

## für Zschopau und Umgegend.



### Amtsblatt

für die Königliche Amtshauptmannschaft Zschopau, sowie für das Königliche Amtsgericht und den Stadtrat zu Zschopau.

Nr. 133.

Donnerstag, den 10. November 1910.

78. Jahrgang.

#### Die Urwahlen für die Handelskammer zu Chemnitz betr.

Nach einer Verordnung des Königlichen Ministeriums des Innern sind in diesem Jahre wiederum Urwahlen für die Handelskammer Chemnitz vorzunehmen.  
 Der Amtsgerichtsbezirk Zschopau bildet einschließlich der darin gelegenen Stadt eine Wahlabteilung.

Die Wahlabteilung Zschopau hat einen Wahlmann zu wählen.  
 Zur Vornahme dieser Wahl wird hiermit Termin auf

**Montag, den 14. November 1910,**

vormittags 10—1 Uhr

im Hotel „Stadt Wien“ zu Zschopau, Zimmer 2/3 im Obergeschoß, anberaumt.

Zum Wahlleiter ist

Herr Kaufmann Paul Franz in Zschopau

ernannt worden.

Zur Teilnahme an den Urwahlen für die Handelskammer sind berechtigt:

1. diejenigen natürlichen oder juristischen Personen, welche ein Handelsgewerbe im Sinne von §§ 1 und 2 des Handelsgesetzbuchs betreiben und als Inhaber oder Teilhaber einer Firma im Handelsregister eingetragen sind,
2. die im Genossenschaftsregister eingetragenen Genossenschaften, sofern sie Handelsgewerbe betreiben, ferner die Gesellschaften im Sinne von § 8 des Allgemeinen Vergesetzes vom 16. Juni 1868 (Gesetz- und Verordnungsblatt Seite 353 ff.),
3. die Gemeinden und Gemeindeverbände für die von ihnen betriebenen Gewerbeunternehmungen, die Pächter der letzteren und die Pächter der staatlichen Gewerbeunternehmungen,

insgesamt, sofern sie nach §§ 17d und 21 des Einkommensteuergesetzes vom 24. Juli 1900 im Kammerbezirk mit einem Einkommen von mehr als 3100 M. — Pfg. eingeschätzt sind.

4. der Staat für die von ihm betriebenen Gewerbeunternehmungen.

Diejenigen Gewerbetreibenden, welche innerhalb des Kammerbezirks gleichzeitig ein Handelsgewerbe im Sinne von §§ 1 und 2 des Handelsgesetzbuchs und ein Handwerk betreiben und im übrigen den Vorschriften der §§ 7 und 8 des Gesetzes vom 4. August 1900 genügen, steht das Recht der Entscheidung darüber zu, ob sie zur Handelskammer oder zur Gewerbekammer wahlberechtigt sein wollen.

Die Erklärung hierüber ist vor der Wahl der zuständigen Kammer, spätestens aber bei der Urwahl dem Wahlleiter gegenüber abzugeben, sie ist bindend für die Beitragspflicht auf die Dauer der Wahlperiode, für welche sie abgegeben wird. Der Wiederholung der einmaligen Erklärung vor jeder Wahl bedarf es nicht.

Unterbleibt diese Erklärung überhaupt, so gehört der betreffende Gewerbetreibende bis zur nächsten Wahl der Gewerbekammer an.

Von Ausübung des Wahlrechtes sind ausgeschlossen:

1. diejenigen Personen, welche aus den in § 44 Absatz 1 unter a bis g der Revidierten Städteordnung bez. aus den in § 35 Absatz 1 unter a bis g der Revidierten Landgemeindeordnung angegebenen Gründen von der Ausübung des Stimmrechtes bei Gemeindevahlen ausgeschlossen sind,
2. Personen, bezüglich deren der Antrag auf Eröffnung des Konkursverfahrens wegen ungenügender Konkursmasse abgelehnt worden ist, so lange sie in dem nach § 107 Absatz 2 der Konkurs-Ordnung vom Gerichtsamt zu führenden Verzeichnisse eingetragen sind.

Das Wahlrecht kann nur in Person und nur durch Stimmzettel ausgeübt werden.

Eine Vertretung findet statt:

1. für juristische Personen durch einen ihrer gesetzlichen Vertreter;
2. für staatliche oder Gemeindebetriebe und Betriebe von Gemeindeverbänden durch deren Leiter oder einen von der zuständigen Behörde bestimmten Bevollmächtigten;
3. für Zweigniederlassungen, deren Hauptniederlassung nicht zum Kammerbezirk gehört, durch ihren Inhaber oder durch einen besonders bestellten Bevollmächtigten;
4. für Personen, die im Sinne des Bürgerlichen Gesetzbuchs geschäftsunfähig oder in der Geschäftsfähigkeit beschränkt sind, durch ihren gesetzlichen Vertreter.

Weibliche Personen sind berechtigt, sich durch einen Bevollmächtigten vertreten zu lassen.

Niemand kann das Wahlrecht in demselben Kammerbezirk mehrfach ausüben.

Zu Wahlmännern können diejenigen nach dem Vorstehenden wahlberechtigten männlichen Personen, sowie die gesetzlichen Vertreter juristischer Personen gewählt werden, welche das 25. Lebensjahr erfüllt haben und deutsche Reichsangehörige sind. Die Wahlberechtigten haben sich in dem obengenannten Termine beim Wahlleiter zu melden und auf Verlangen das Vorhandensein der Erfordernisse für ihre

Wahlberechtigung nachzuweisen. Es wird dringend empfohlen, daß sie zu dem letzteren Zwecke ihren Einkommensteuerzettel und sonstige Legitimationspapiere mit zur Stelle bringen.

Auf den Stimmzetteln sind Namen, Stand und Wohnort von einer zum Wahlmanne wählbaren Person deutlich anzugeben.

Stimmzettel, welche die Person des zu Wählenden nicht erkennen lassen oder die Namen Nichtwählbarer enthalten, würden insoweit ungültig sein.

Zschopau, am 2. November 1910.

Die Königliche Amtshauptmannschaft.

#### Donnerstag, den 17. November 1910

findet von nachmittags 1/3 Uhr an öffentliche Sitzung des Bezirksausschusses im hiesigen Verhandlungs-Saale statt.

Die Tagesordnung hängt an hiesiger Kanzleistelle zur Einsichtnahme aus.

Zschopau, am 8. November 1910.

Die Königliche Amtshauptmannschaft.

#### Wandergewerbefcheine betreffend.

Diejenigen hiesigen Gewerbetreibenden, die bereits zum Beginn des Jahres 1911 dem Gewerbebetriebe im Umherziehen nachgehen wollen, werden aufgefordert, ihre Anträge auf Ausstellung von Wandergewerbefcheinen schon jetzt bei uns zu bewirken.

Im Unterlassungsfalle haben sie sich die durch Verzögerung in der Ausstellung der Wandergewerbefcheine etwa eintretenden Nachteile selbst zuzuschreiben.

Die Einlösung des Scheines ist erst dann nötig, wenn er gebraucht wird.

Zschopau, am 8. November 1910.

Der Stadtrat.

Dr. Schneider.

B.

#### Volkszählung betr.

Am 1. Dezember dieses Jahres findet im Deutschen Reiche eine Volkszählung statt.

Zur Ausführung der Zählung im hiesigen Stadtbezirk ist die Mitwirkung von 45 Zählern erforderlich, deren Amt nach dem Gesetze ein Ehrenamt ist. Die Aufgabe der Zähler besteht darin, den einzelnen Haushaltungen die Zähllisten zuzustellen, sie wieder einzusammeln und auf ihre Richtigkeit und Vollständigkeit zu prüfen, nötigenfalls aber auch selbst ihre Ausfüllung, Vervollständigung und Richtigmessung zu übernehmen. Jedem Zähler werden bis zu 50 Haushaltungen überwiesen werden.

Den Zählern wohnt bei der Erfüllung ihres Ehrenamtes die Eigenschaft eines Organs der Behörde bei.

Wir eruchen alle diejenigen Herren, welche wir als Zähler berufen werden, sich bei der Wichtigkeit der Volkszählung dazu bereit finden zu lassen und ein Opfer an Zeit und Mühe im öffentlichen Interesse zu bringen. Anmeldungen für die freiwillige Uebernahme des Ehrenamtes eines Zählers bitten wir recht bald im Rathause (Zimmer 3) zu bewirken.

Zschopau, am 8. November 1910.

Der Stadtrat.

Dr. Schneider.

B.

#### Die Sonntagsruhe im Handelsgewerbe am Jahrmarkt-Sonntag, den 13. November 1910 betr.

Für den Jahrmarkt-Sonntag, 13. November 1910, wird die Geschäftszeit im Handelsgewerbe, wie nachstehends unter © ersichtlich ist, festgesetzt.

Zschopau, am 8. November 1910.

Der Stadtrat.

Dr. Schneider.

Handel mit Fleisch und Fleischwaren: Vormittags 7—9 und 11—12, nachmittags von 2—9 Uhr.

Handel mit Brot und weißen Bäckereiwaren: Den ganzen Tag bis abends 9 Uhr — jedoch ausschließlich der Konditorwaren.

Handel mit Milch: Vormittags 6—1/2 9 und 1/2 11—1, nachmittags 4—9 Uhr.

Handel mit Trink-, Gg- und Materialwaren, einschließlich des Handels mit Tabak und Zigarren, Konditorwaren, Butter, Käse, Eier, grüner Ware und Delikatessen, sowie Kleinhandel mit Heiz- und Beleuchtungsgegenständen.

Handel mit allen übrigen Waren vormittags 11 bis abends 9 Uhr.

Handel mit sämtlichen vorstehends aufgeführten Waren in Marktbuden und Ständen auf öffentlichen Plätzen: Von mittags 12 bis 10 Uhr abends.

#### Aus Sachsen.

Zschopau, den 9. November 1910.

— König Friedrich August wird am 16. November zu mehrstündigem Aufenthalte in Wien eintreffen und bei seiner Schwester, der Erzherzogin Maria Josepha, im Augarten-Palast absteigen. Am 11 Uhr vormittags wird Kaiser Franz Josef den Besuch des Königs Friedrich August in der Hofburg entgegennehmen, abends wird Se. Majestät der König

an der kaiserlichen Tafel in der Hofburg teilnehmen, sodann wird er zu mehrtägigem Jagdaufenthalte nach Tarpis fahren.

— Am 6. November 1910 hielt der hiesige Militärverein I. im Vereinslokal „Stadt Chemnitz“ seine Monatsversammlung ab. Nach Erledigung der Vereinsangelegenheiten hielt Kamerad Bauer (ehemaliger Sergeant der kaiserlichen Schutztruppe für Deutsch-Südwestafrika) einen interessanten Vortrag über seine Erlebnisse im südwestafrikanischen Feldzuge. An der Hand einer Karte gab er den zahlreichen

Zuhörern ein klares Bild über das mehrtägige Gefecht am Wabersberg in den Augusttagen des Jahres 1904 und schilderte insbesondere die für Soldat und Tier anstrengenden Annäherungen der deutschen Truppenabteilungen zur Einkreisung der Hereros, den gefährlichen und aufreibenden Patrouillendienst um die Verbindung zwischen den einzelnen Abteilungen herzustellen und aber auch die Fühlung mit dem Feinde nicht zu verlieren, das Gefecht selbst und endlich die Verfolgung der Hereros ins Sandfeld. Reicher Beifall war der Lohn.



— Für die Donnerstag, den 17. November 1910, nachmittags 3 Uhr im Verhandlungslokal der Amtshauptmannschaft Jüba stattfindende Sitzung des Bezirksausschusses ist folgende Tagesordnung festgestellt worden: 1. Musterentwurf für eine Polizeiverordnung über die Reinhaltung und das Bestreuen von Fußwegen. 2. Abänderung der Bekanntmachung, die Einführung einer Polizeistunde an den Vorabenden der Sonn-, Fest- und Bußtage betr. 3. Bebauungsplan der Gemeinde Gundersdorf. 4. Regulativ über das Halten von Hunden und die Erhebung der Hundesteuer in der Gemeinde Plauke-Bernsdorf. 5. Festsetzung der Entschädigung des Gemeindevorstandes zu Weißbach für seine Mühewaltung. 6. a) Ausbeziehung einer Parzelle des Plauer Staatsforstreviers — ABl. 71, 78 und 79 des Revierteils c, der Reifigwald, 30 ha 65,7 a groß — und Einbeziehung in den Stadtgemeinbezirk Chemnitz; b) Ausbeziehung eines 63,3 a großen Flurstücks des Dittersdorfer Staatsforstreviers — zu 322 — und Einbeziehung in den Bezirk der Gemeinde Einsiedel. 7. Vorschläge bezüglich derjenigen Personen, die für alle im Jahre 1911 anhängig werdenden Enteignungen als Sachverständige verwendet werden dürfen. 8. Darlehensaufnahme der Gemeinde Eppendorf. 9. Anlagenrevers der Firma Sachse & Steinert in Grünhainichen. 10. Besuch der Auguste Hofste in Wölsch. 11. Besuch der Gertrud Margarete verehel. Fische geb. Wogler in Dittmannsdorf um Genehmigung zum Ausschank von Bier und Branntwein im Grundstücke Kat.-Nr. 67 für Dittmannsdorf (Voraussetzung: Uebertragung, Branntweinschank: neu). 12. Besuch der Gertrud Margarete verehel. Fische geb. Wogler in Dittmannsdorf um Erlaubnis zur Ausübung der vollen Gast- und Schankgerechtigkeit, zum Ausspannen, sowie zum Abhalten von Tanz bei Vereins- und Familienfestlichkeiten in dem fleischigen Gasthause daselbst bis zur Zwangsversteigerung — 30. November 1910 — (Uebertragung).

— In Weising fand am Reformationsfeste vormittags 10 Uhr die feierliche Einweihung des neuen Seelsorgers, Herrn Pfarrer Otto Herfurth, Sohn des Herrn Seminaroberlehrers emerit. Herfurth hier, statt. Die prächtig geschmückte Kirche vereinte die Gemeindevorstände, Jinnwald und Georgenfeld fast vollständig zu festlichem Gottesdienst. Unter Glockengeläute und sanftem Orgelspiel hielt der Herr Pfarrer das, Herfurth Einzug ins Gotteshaus unter dem Geleite des Ephorus Herrn Sup. Hempel-Dippoldiswalde, des assistierenden Pastoralverwesers Herrn Pfarrer Rihmann-Wärenstein, des Herrn Reg.-Rat. Dr. Simon-Dippoldiswalde, des Herrn Pfarrer Pöschel-Rabenau, des Herrn Pfarrer emerit. Wolf-Dresden, des Stadtgemeinderates, sowie der Kirchenvorstände von Weising und Jinnwald-Georgenfeld. Der Festgottesdienst wurde von Herrn Pfarrer Rihmann eröffnet, worauf Herr Sup. Hempel die bedeutsame Einweihungsrede hielt und zwar auf Grund 2. Tim. 1, 8: „So schäme dich des Zeugnisses unsers Herrn nicht!“ und legte in seinen gewissenhaftesten Ausführungen die ernste Mahnung dieses Schriftwortes, sowohl der Gemeinde, wie auch ihrem neuen Hirten bringend ans Herz. Nach Vorlesung des Lebenslaufes erfolgte die Uebergabe der Volation an Herrn Pfarrer Herfurth, der hierauf das Gelübnis treuer Pflichterfüllung ablegte. Darauf erfolgte die feierliche Einweihung durch den Herrn Ephorus unter Handauflegen der anwesenden Geistlichen. Nunmehr verabschiedete der Kirchenchor die Weihstunde durch die stimmungsvolle, zart durchgearbeitete Motette: „Ich hebe meine Augen auf!“ Nach dem Gemeindegefang: „Allein Gott in der Höh sei Ehr“ verlas nun als erste Amtshandlung der Herr Pfarrer das Evangelium und hielt dann seine gehaltvolle Antrittspredigt nach dem Schriftwort: „Ich schäme mich des Evangeliums von Christo nicht!“ Hochherbau verließ die Festgemeinde den herrlichen Gottesdienst. — Um 1/2 2 Uhr versammelten sich die Herren Geistlichen und Vertreter der Behörden, der Stadtgemeinderat, die Kirchenvorstände, die Lehrerschaft von Weising und Jinnwald-Georgenfeld sowie andere Parochianen, ca. 30 Personen, in „Stadt Dresden“ zu einem Festmahl zu Ehren des neuangewiesenen Herrn Pfarrers Herfurth, das einen anregenden Verlauf nahm.

— Der Minister des Aeußern Graf Balthasar von Eckstädt wird, dem Bernnehmen nach, an der bevorstehenden Sitzung des Bundesratsausschusses für auswärtige Angelegenheiten in Berlin teilnehmen.

— Der unter dem Protektorat Seiner Majestät des Königs stehende, im Jahre 1875 gegründete Sächsische Militär-Lebensversicherungs-Verein zu Dresden ist in der Lage, über einen recht erfreulichen Zugang neuer Versicherungen im Monat Oktober 1910 zu berichten. Es traten ihm in diesem kurzen Zeitraum nicht weniger als 562 Mitglieder mit einer Versicherungssumme von 385910 Mk. bei. Der Gesamtversicherungsbestand beträgt 81923 Mitglieder mit 24673906,64 Mk. Kapital. — Die Auszahlungen an die Mitglieder oder deren Hinterbliebenen bezifferten sich im Oktober 1910 auf 27101,39 Mk. und in den seit Beginn des 35. Geschäftsjahres verfloßenen 9 Monaten auf 302310,09 Mk.; seit Bestehen des Vereins aber ist die stattd. Summe von 3552608,07 Mk. ausgezahlt worden. — Auskünfte und Prospekte erteilt die Direktion in Dresden, Schulgutsstraße 7.

— Wie wir hören, ist es dem Vorstande der Chemnitzer Ortsgruppe des Hansa-Bundes für Gewerbe, Handel und Industrie gelungen, Herrn Geheimrat Justizrat Prof. Dr. Rießer aus Berlin zu bewegen, in einer öffentlichen Versammlung am Mittwoch, den 23. November 1910, über das Thema „Der Kampf ums Recht im Hansa-Bund“ zu sprechen. Es ist dadurch den Interessenten Gelegenheit geboten, den Gründer und jetzigen Präsidenten des Hansa-Bundes kennen zu lernen. Herr Geheimrat Rießer, der auf national-ökonomischem Gebiete eine hervorragende Stellung einnimmt, gilt als trefflicher und impulsiver Redner. Da der Vortrag einen zahlreichen Besuch erhoffen läßt, ist der große Saal des Kaufmännischen Vereinshauses als Versammlungsort in Aussicht genommen.

— In Marienberg wurde ein falsches 20 M.-Stück in der dortigen Stadtkasse angehalten.

— In Lauterbach wurde der Einwohner Buschbeck erfroren aufgefunden.

— Die Hinterbliebenen des in Berlin verstorbenen Kaufmanns Max Cohn, Wittinhabers der Firma Carl Cohn in Berlin und Annaberg, haben dem Stadtrat zu Annaberg die Summe von 2000 Mark mit der Bestimmung überwiesen, sie zur Unterstützung Bedürftiger ohne Unterschied der Konfession zu verwenden.

— Der Obstbauverein des Bezirks Annaberg veranstaltete in Annaberg eine Obstbauausstellung, die als wohlgelungen zu bezeichnen ist und von neuem zeigt, daß in den höheren Lagen des Erzgebirges der Obstbau bei liebevoller Pflege lohnend ist. In einer vom Amtshauptmann Dr. Weiskwang geleiteten Versammlung wurde vom Obstbaulehrer Hobe aus Chemnitz ein Vortrag über die für Klima, Lage und Bodenbeschaffenheit des Erzgebirges geeigneten Reispforten gehalten.

— Der Leipziger Handlungsgehilfe Friedrich August Grindly, der in Chemnitz nach Unterschlagung größerer Geldbeträge geflüchtet war, wurde in Jannsdorf verhaftet. Auf dem Wege zur Wachtstube jagte er sich eine Revolverkugel in den Kopf und stürzte tot zusammen.

— Für eine in Oberfrohna zu besetzende Schutzmannsstelle sind nicht weniger als 338 Bewerbungen eingegangen.

— Ein Laderosen der Firma Gustav Fischer in Böblitz ist am Sonntag unter lautem Knall explodiert. Die Fenster des Gebäudes wurden durch den Luftdruck zertrümmert, zum Teil aus den Fugen gerissen und fortgeschleudert. Menschen sind glücklicherweise nicht verunglückt.

— In Grimmitzsch mußte der Inhaber der alten Bigognerpinnerlei-Firma Feiner & Schumann den Konkurs anmelden. Die Passiven betragen über eine Million Mark. Hauptverpflichteter sind eine Baumvollfirma in Grimmitzsch und eine in Stuttgart, sowie eine solche in Lille (Frankreich), einige Maschinenfabriken in Chemnitz und Werdau, sowie eine Chemnitzer Bankfirma.

— Infolge Selbstentzündung des Grummets brannte in Rehefeld das dem Waldarbeiter Bruno Dreschneider gehörige Haus ab. Dr. ist bei Einbruch des Winters mit Frau und acht Kindern völlig verarmt, denn er hatte nur niedrig und den größten Teil der Ernte gar nicht verfertigt.

— In Markneukirchen hat der Arbeiter Lorenz das neugeborene Kind seiner Tochter erschlagen. Diese war wegen Meineids angeklagt. Der Vater stellte sie deshalb zur Rede und schlug sie zu Boden, wobei das Kind, das das Mädchen auf dem Arm hatte, erschlagen wurde. Aus Gram hierüber ertränkte sich Lorenz.

— Gestern vormittag gegen 10 Uhr stürzte das Automobil des Kommerzienrates Kaupach aus Görlitz, in dem der Sohn des Benannten saß, auf der steilen Straße in „Weiher Girsch“ bei Dresden in den Morgrund hinab. Das Automobil wurde vollständig zertrümmert. Der 27-jährige Sohn des Kommerzienrates, Ingenieur Walter Kaupach, der kurz vor dem Sturz absprang, erlitt einen Knöchelbruch und eine Knieverletzung und mußte in die Diakonissenanstalt zu Dresden überführt werden. Der Chauffeur ist wie durch ein Wunder unverletzt geblieben.

— Verlagsbuchhändler Dr. Karl Weibel, Seniorchef der Firma Duncker & Humblot, ist am Sonnabend abend in Leipzig gestorben. Der Verlag umfaßt vorwiegend National-Ökonomie, Geschichte, Politik, Staats- und Rechtswissenschaft. Von dem gemeinnützigen Sinn Karl Weibels legt in Leipzig unter anderem Zeugnis ab der Bierbrunnen, den er in Gemeinschaft mit dem Verlagsbuchhändler Stadtrat Dürr an der Promenade in der unmittelbaren Nähe des alten Theaters errichten ließ.

— Am Freitag abend traf mit einem Zuge aus der Richtung Thüringen ein etwa achtjähriger Knabe in Leipzig ein, der nach Berichten der Fahrgäste aus Amsterdam kam und der deutschen Sprache nicht mächtig war. Ein Schild an seiner Kleidung trug die Aufschrift: „Kurt Marx, wird in Leipzig in Empfang genommen durch Herrn oder Frau Prißer.“ Die genannten Personen sind bisher nicht zu ermitteln gewesen, sodas der Knabe vorläufig im Waisenhaus aufgenommen werden mußte.

— Schlimme Erfahrungen machte eine Dame von auswärts mit einem bisher in Leipzig wohnenden 37 Jahre alten jüdischen Kaufmann aus Wilna in Rußland namens Jakob Sirot, den sie im vergangenen Sommer in einem Baboort kennen gelernt hatte. Der jetzt stüchtige Kaufmann hat es verstanden, der Dame unter der falschen Vorpiegelung, in Leipzig ein Geschäftsklokal mieten und ein Partiewaren- bzw. Parfümeriegeschäft einzurichten zu wollen, nach und nach etwa 2350 Kronen abzulodern. Als die geschädigte Dame vor einigen Tagen nach Leipzig kam, um sich von dem Gelingen des Unternehmens zu überzeugen, ergab sich, daß sie in schamlicher Weise betrogen worden war. Sirot hat bereits vor mehreren Tagen seine bisherige Wohnung verlassen und ist angeblich ins Ausland abgereist.

— Im Alter von 80 Jahren ist in Leipzig der vor-malige Direktor der sächsischen Landeslotterie und Lotteriedirektionskasse, Geh. Finanzrat Julius Robert Deumer, gestorben. Er war einer der Gründer des sächsischen konservativen Landesvereins, hatte längere Zeit den Vorsitz des konservativen Vereins in Leipzig inne und gehörte als lebenslängliches Mitglied der Ersten sächsischen Kammer an.

(Weitere Nachrichten aus Sachsen siehe Beilage.)

**Tagesgeschichte.**  
**Deutsches Reich.**

— Ueber den Besuch des Jaren beim Kaiser erzählt der Berliner Korrespondent der „Kölnischen Zeitung“ noch, daß das vielfache Zusammensein der beiden Monarchen sich in der ungewöhnlichsten und freundschaftlichsten Weise gestaltete, so wie das den engen Familienbeziehungen der beiden Häuser und der stets freundlichen persönlichen Gefinnung der beiden Kaiser entspreche. Bei den Unterredungen, die der neu ernannte Leiter der auswärtigen Politik Rußlands, Herr Sazonow, sowohl mit dem Reichskanzler von Bethmann-Hollweg wie auch mit dem Staatssekretär von Ribbenbach hatte, wurden in ausgiebigster Weise alle diejenigen Punkte berührt,

an denen Deutschlands Interessen beteiligt sind und die möglicherweise zu Meinungsverschiedenheiten und zu Reibungen zwischen Rußland und Deutschland führen könnten. Das sehr erfreuliche Ergebnis dieser loyalen Verhandlungen besteht darin, daß man übereingekommen ist, künftig sofort bei auftauchenden Schwierigkeiten eine offene Aussprache zwischen den beiden Regierungen eintreten zu lassen.

— Wie die „Nordd. Allg. Ztg.“ meldet, wird Se. Maj. der Kaiser am 11. d. Mts. auf dem Wege nach Donau- schingen den Kaiserlich russischen und den Großherzoglich hessischen Herrschaften einen Besuch in Wolfsgarten abstatten.

— Die „Danziger Zeitung“ schreibt: „In hiesigen Marinekreisen ist, wie wir vernehmen, der Gedanke aufgetaucht, das für den 15. Juni 1913 bevorstehende 25-jährige Regierungsjubiläum unseres Kaisers durch eine dem Monarchen darzubietende besondere Stiftung des gesamten Volkes zu dauernder Erinnerung zu bringen. Man hält hierzu eine neue, entsprechend auszustattende Kaiserjacht — welche nicht wie die allmählich alt werdende „Hohenzollern“ der Reichsmarineverwaltung gehören, sondern zur persönlichen Verfügung des Kaisers stehen soll — für besonders geeignet, gleichwie solche komfortable Jachten der König von England und der Kaiser von Rußland besitzen. Die Kosten des Baues und der Ausstattung würden durch eine freiwillige Nationalsubskription, an der sich jeder, wenn auch mit kleinem Betrage, beteiligen könne, ohne Schwierigkeiten aufzubringen sein. Der Gedanke ist, wie gesagt, hier erst neuerdings aufgetaucht und bisher nur in engerem Kreise erörtert worden, hat also noch keineswegs feste Gestalt angenommen. Wir beschränken uns daher lediglich auf diese Wiedergabe, annehmend, daß, falls er Anklang im deutschen Volke findet, er auch seinen weiteren Weg bald finden wird.“

— Der deutsche Kronprinz und Gemahlin sind gestern morgen 7 Uhr 50 Min. an Bord des Reichspostdampfers Prinz Ludwig in Port Said eingetroffen.

— Der Generalleutnant und General à la suite des Kaisers Graf zu Dohna-Schlöbitten und der Hofmarschall des Kronprinzen Graf v. Bismarck-Wohlen begaben sich Montag nach Wilhelmshafen, um auf dem Kreuzer „Weissenau“ die Reise nach Ceylon anzutreten. Die Herren werden sich dort den kronprinzlichen Herrschaften anschließen.

— Die „Nordd. Allg. Ztg.“ beschäftigt sich in ihrer Wochenschau auch mit den Aussichten der künftigen Reichstagswahlen. Sie nimmt an, daß die sozialdemokratischen Stimmen um 10 v. H. sich vermehren würden. Unter dieser Voraussetzung würden ernstlich bedroht sein 16 Wahlkreise (rund ein Drittel) der Fortschrittlichen Volkspartei, 8 Kreise (über ein Drittel) der nationalliberalen Partei, 8 Kreise (etwa die Hälfte) der Wirtschaftlichen Vereinigung bzw. der Reformpartei, 13 Kreise (über die Hälfte) der freikonservativen Reichspartei und 13 (über ein Fünftel) der deutschkonservativen Partei. Von den Kreisen des Zentrums sind nur 6 (der siebzehnte Teil) bedroht.

— Die nächste Sitzung des Reichstags ist amtlich für den 22. November festgesetzt worden.

— Dem Reichstage sind die Entwürfe dreier Gesetze zugegangen, deren Beratung auf der Tagesordnung der ersten Sitzung am 22. November nachmittags 2 Uhr steht. Es handelt sich um den Besetzungsentwurf, betreffend die durch die neue Strafprozeßordnung veranlaßte Aenderung des Gerichtskostengesetzes, den Schutz des zur Anfertigung von Reichsbanknoten verwendeten Papiers gegen unbefugte Nachahmung und um die Beseitigung von Tierkadavern.

— In Stadenhagen fand am Montag anlässlich des 100. Geburtstages Reuters vor dem Rathaus die Grundsteinlegung zu dem nächsten Jahr zu enthüllenden Reiterdenkmal statt. Schulen und Vereine hatten sich vor dem Rathaus, dem Geburtshause Reuters, aufgestellt. Als Vertreter des Großherzogs war Ministerialrat Lüdtke erschienen. Die Familie Reuters wurde vertreten durch zwei Nichten, Frau Oekonomierat Wade und Fräulein Sophie Reuter aus Dresin. Die Festrede hielt Bürgermeister Dr. Wunderlich.

— In Mainz wurde von Vertretern zahlreicher wirtschaftlicher Verbände die Gründung einer Vereinigung zur Bekämpfung des Schmiergelderverwehens beschlossen.

— Um den bedürftigen Veteranen die Reichsheilfische von 120 Mark zu schaffen, wollen zahlreiche Kriegervereine Petitionen an den Reichstag wegen Einführung einer Wehrsteuer richten. Der Kriegerbund der deutschen Landeskriegerverbände hat sich in früheren Jahren wiederholt um die Einführung dieser Steuer verwendet. Die Stimmung des Reichstages ist nach wie vor entschieden dagegen.

— In Freileinwalde ist der Generalmajor Franz Heinrich von Treslow im 76. Lebensjahre gestorben.

— Bei der gestrigen Ertragswahl im 4. Berliner Landtagswahlkreis wurde Kreiling (Fortschritt) mit 269 Stimmen gegen Grunwald (Soz.), auf den 163 Stimmen entfielen, gewählt.

— Landgerichtsdirektor Lieber, der den Vorsitz in dem heute Mittwoch beginnenden Moabiter Krawallprozeß führt, hat zahlreiche Drohpriefe erhalten. Es heißt darin, wenn Lieber den Vorsitz nicht niederlege, werde das Gerichtsgebäude demoliert oder in die Luft gesprengt werden.

— In dem Prozeß gegen die „Wahrheit“ hat der Staatsanwalt gegen alle drei Angeklagte in allen Fällen die Freisprechung beantragt.

— In dem Prozeß gegen die „Wahrheit“ erkannte gestern die 1. Strafkammer des Landgerichts Berlin I auf Freisprechung aller drei Angeklagten. In der Begründung des Urteils heißt es, die Hauptverhandlung habe nicht ergeben, daß die „Wahrheit“ ein Revolverblatt sei, es sei auch nicht erwiesen, daß die Inzerate Angelpublikate gewesen seien. Auch die Art der Verbreitung lasse nicht auf ein Revolverblatt schließen. Dagegen sei festgestellt, daß die „Wahrheit“ ein Sensationsblatt gewesen sei. Das sei aber nicht strafbar. Der Gerichtshof habe in keinem Falle eine Erpressung für vorliegend erachtet.

**Belgien.**

— Die Weltausstellung in Brüssel ist Montag abend 11 Uhr geschlossen worden.







**Im Gasthof Goldner Stern Zschopau**  
**Riesen-Massen-Verkauf von Emaille-Waren.**  
 Eine neue Sendung Geschirre ist heute Mittwoch wieder eingetroffen und werden weiter spottbillig verkauft.  
**Morgen Donnerstag unwiderruflich Schluss des Verkaufs.**  
**Heinrich Scheffler aus Dresden.**

**Kaisersaal Zschopau.**

Freitag, den 11. November 1910



**1. Sinfonie-(Abonnement)-Konzert**

der gesamten Städtischen Kapelle und unter gefl. Mitwirkung des Konzert- und Oratoriensängers Herrn **Martin Oberdörfer** aus Leipzig und hiesiger Künstler.  
 Leitung: Städtischer Musikdirektor **Albin Neuhäusser**.

**Vortragsfolge:** 1. L. v. Beethoven: 7. Sinfonie (A-dur). 2. Marschner: Aire aus „Hans Heiling“. Herr M. Oberdörfer. 3. Mozart: Adagio aus „Concertantes Quartett“. 4. Bach: Konzert für Streichorchester. 5. Lieder. Herr M. Oberdörfer. 6. E. Lassen: Festouverture.

**Nach dem Konzert Ball.**

Anfang punkt 8 Uhr. — Eintritt an der Kasse 1 M. 20 Pfg.

Zu recht zahlreichem Besuch laden höflichst ein

**O. Haase**, Besitzer.

**Albin Neuhäusser**, städt. Musikdirektor.

Abonnementkarten, 4 Stück 3 Mark, sind im Musikdirektorat zu haben.

**Generalversammlung**

**der Ortskrankenkasse zu Zschopau**

Mittwoch, den 23. November 1910

abends 7/8 Uhr

im Hotel „Stadt Wien“

zu welcher die Herren Vertreter der Arbeitgeber und Arbeitnehmer ergebenst eingeladen werden.

Zschopau, den 9. November 1910.

**Der Vorstand.**

**R. Säsmilk**, Vor.

**Tagesordnung:**

1. Beschlussfassung über Abänderung von § 2 des Arztervertrags.
2. Ergänzungswahlen zum Vorstand.
3. Wahl eines Ausschusses zur Prüfung der Jahresrechnung für 1910.
4. Etwaige Anträge (vergl. § 52, 4 des Statuts).

**Hausbesitzerverein.**  
**Mitgliederversammlung**

Freitag, den 11. November, abends 7/8 Uhr

in „Stadt Chemnitz“ hier.

Tagesordnung: Stadtverordnetenwahl betreffend.

Um zahlreiches Erscheinen bittet der Vorstand.

**Hengsts**

Reste- und Partiewaren-Geschäft  
**Zschopau**

Körnerstr. 4 Körnerstr. 4  
 empfiehlt sein Lager in

**Kleider- und Blusenstoffen**

Stube mit Schlafstube

sofort zu vermieten

Bergstraße 4. verkauft

Moderne

**Tischdecken**

zu jed. Bezug genau passend, in Tuch oder Plüsch vorrätig, oder schnell lieferbar bei

**Paul Thum, Chemnitz**

2 Chemnitzer Strasse 2.  
 Bitte um Farbprobe und Tischgrösse. Lagerbesuch lohnt! Preisliste franko.

Speisekartoffeln à Zentner 2.50 Mk.

Futterkartoffeln à Zentner 1.50 Mk.

Müllers Gärtnerei.

**Kino-Salon Zschopau**

Kaisersaal.

Während des Jahrmarkts

Sonnabend, Sonntag und Montag

Grossartiges Riesen-Pracht-Programm.

Unter anderem:

**Esther**, ein altpersisches Drama.

Ein Kunstfilm, ca. 450 Meter lang, von Anfang bis Ende prachtvoll koloriert.

**Albin Höfer**

20 Chemnitzerstrasse 20

empfiehlt

**Bettzeuge**

weiss und bunt

**Dowlas, Rohneffel**

zu Bettbüchern

**Inlett**

echtfarbig und federdicht.

Gilligste Preise. Glaue Rabattmarken.

**Achtung! Für Gastwirte!**  
 Verkauft sofort

4 Stück große Muffel-Automaten

5- und 10-Pfg.-Einwurf, und mehrere andere Automaten ganz billig. Teilzahlung gestattet.

Schützenhaus Zschopau.

**Eine Damenuhr** ist auf dem Wege von Scharfenstein nach Zschopau verloren worden. Gegen gute Belohnung abzugeben

Grundschnidmühle Griegbach.

**Stube und Schlafstube**

mietfrei Königstraße Nr. 22.

Für die vielen Beweise der Teilnahme beim Tode und Begräbnisse unseres lieben Entschlafenen, des **Wobers Herrn**

**Ernst Stiller**

sowie für den reichen Blumenschmuck und die zahlreiche Begleitung zur letzten Ruhestätte sagen hierdurch herzlichsten innigsten Dank.

Zschopau, den 7. November 1910.

Die trauernden Hinterbliebenen.

**Kakao**

garantiert rein

a Pfund 75 Pfg.

empfiehlt

**Robert Lieberwirth Nachf.**



Schellfisch, Schollen, Stablian, Goldbarsch frisch eingetroffen

Geräucherter Schellfisch und Seelachs

empfiehlt **Max Schaarschmidt, Langestraße.**

**Feinste Wallnüsse**

neue Sorte

empfiehlt billigst

**Carl Dehne.**

**Lose**

der 159. Königl. Sächsl. Landes-Lotterie

empfiehlt **Emil Sebald, Waldkirchen 41b.**

**Mäher, Kettler**

und

**Musbesserer**

werden sofort angenommen.

**F. H. Oehme, Krumhermersdorf.**

Freitag, d. 11. Nov. a. c.

**Versammlung.**

Um zahlreiches Erscheinen bittet der Vorstand.

**G.-V. Görig.**

Diesem eine Heilgese.

**DANK.**

Für die überaus liebevolle Teilnahme beim Heimgange unserer teuren Entschlafenen

**Frau Emma verw. Orgis**

sowie für den reichen Blumenschmuck drängt es uns allen, unsern herzlichsten Dank auszusprechen.

Besonders Dank Herrn Pastor Pocher für seine trostreichen Worte an heiliger Stätte und Herrn Kantor Pester für seine erhebenden Trauergesänge.

Witzschdorf, 8. November 1910.

Die tieftrauernden Kinder nebst übrigen Hinterbliebenen.

Am 8. d. M. nachmittags 3/4 Uhr verschied nach kurzem Kranksein sanft und ruhig unsere liebe Urgrossmutter, Grossmutter, Mutter, Schwester und Schwägerin, Frau

**Christiane Wilhelmine verw. Rüdol**

geb. Herfurth

im Alter von 81 Jahren.

Dies zeigen hierdurch tiefbetrübt an

Witzschdorf, den 9. November 1910.

**Familie Benedikt Volke**

nebst übrigen Hinterbliebenen.

Die Beerdigung der teuren Entschlafenen erfolgt Freitag, den 11. November, nachmittags 1/2 Uhr vom Trauerhaus aus.





## Gedenktage.

### 10. November.

1483. Martin Luther in Eisleben geboren († 1546).  
1769. Friedrich von Schiller in Marbach am Neckar geb. († 1805).  
1858. Erzbischof Heinrich XXVII., Regent der Fürstentümer Neuchâtel und Gera geboren.  
1904. Der Geologe und Reisende Wilson Stübel in Dresden gestorben (\* 1835).

### 11. November.

1848. Der Geschichtsschreiber Hans Delbrück in Bergen (Insel Rügen) geboren.  
1882. Der Mineralog und Dichter Franz Ritter von Kobell in München gestorben (\* 1803).  
1884. Alfred Edmund Brehm, der Verfasser des „Tierlebens“, in Rentzenhof bei Reustadt a. d. Orla gestorben (\* 1829).

## Uebersicht

über die Orte in Böhmen, die in den Fernsprechkreis des Postamts Bschopau aufgenommen worden sind.

Ort	Gebühr		
		1	2
Kuffig	Zeitlich beschränkt *)	1	—
Bodenbach	desgl.	1	—
Graslitz		1	—
Kaaden		—	50
Karlöbad		1	—
Komotau		—	50
Marienbad		1	—
Prag	Zeitlich beschränkt	2	—
Reichenberg	desgl.	2	—
Schönlunde		2	—
Teplitz-Schönan		—	50
Tetschen		1	—
Weipert		—	50

\*) D. h. Verbindungen können nur in der verkehrschwachen Zeit (7/8-9 B., 12-3 und 7-9 R.) hergestellt werden.

## Das Vermächtnis.

Original-Roman von Fritz Stowronnek.

(4. Fortsetzung.) (Redezeit verboten.)

Fremd, von niemandem gekannt, ging Herr von Poranski am nächsten Morgen durch die Straßen Lembergs. Nur der alte Stadtteil war größtenteils unverändert geblieben, die Neustadt war gar nicht wiederzuerkennen durch ihre Ausdehnung, die sie in den zwanzig Jahren seiner Abwesenheit gewonnen hatte. Kein Wunder, denn zwei Jahrzehnte sind Spielraum genug für die Veränderung von Menschen und Dingen. Aber hier und da merkte Herr von Poranski doch, daß der eine oder der andere sich nach ihm umfah, als käme er ihnen bekannt vor. Herr von Poranski erkannte sie wohl, aber er schaute sich, an sie heranzutreten, um nicht neugierig ausgefragt zu werden. Der Ruin seines Hauses, den er aufzuhalten gekommen war, seine ganze amerikanische Vergangenheit, die in ihrer rastlosen Arbeitsamkeit den stolzen Geschlechtern der europäischen Kulturwelt wenig imponieren mochte, lästern in ihm Empfindungen aus, die sein Inneres zu tief bewegten, um sie beim ersten Schritt in die Heimat jedem darzulegen. Er ahnte dabei selber nicht, wie schnell und einschneidend auf ihn, der sich hier als Fremder vorkam, die Luft der heimatischen Erde schon eingewirkt hatte, denn seine Scheu bewies, daß er selber bereits wieder der stolze Aristokrat geworden war, als der er sich hier vor zwanzig Jahren alle Gesellschaftskreise und alle Herzen erobert hatte.

Wie einer, der die Ausführung eines schweren Entschlusses um Stunden, ja um Minuten verschieben möchte, ging Herr von Poranski durch die Straßen Lembergs. Er hatte gestern seiner Schwägerin geschrieben, daß er hier sei, daß er erst nach einigen Tagen nach Chmilowo kommen könne. Diese Tage in seiner alten Vaterstadt zu bleiben, wo jeder Stein ihm eine Erinnerung an die Jugend zurief und wo man ihn schließlich doch erkennen mußte, dagegen sträubte sich sein Empfinden. Erst von Chmilowo aus sollten die Leute erfahren, daß der einst so leichtsinnige Junker von Poranski wieder in der Heimat war; mit einer Tat wollte er sich bei ihnen einführen. Denn von dem Ruin seines Bruders wußte hier natürlich jeder mehr, als nötig war.

Er entschloß sich schnell, er wollte nach Wien fahren. Er brauchte Lebensmut für Chmilowo. Er ahnte auch hier wieder nicht, wie ihn die Heimat bereits mit allen Wunden umstrikte. Bratislaw von Poranski hatte sein leidenschaftliches Temperament in Amerika nicht verloren. Noch am selben Tage stieg er in Wien aus dem Gélzuge. Wie ein mit kräftigem Ruderhiebe in volle See steuerndes Schiff fuhr er hinaus in das verlassene Traumland seiner Jugend und seiner Erinnerungen.

Er gauderte nicht lange. In einem Café überlegte er sich das Programm für den Abend. Er brauchte nicht lange nachzudenken, um alle die Orte vor seinem inneren Auge aufzuleuchten zu sehen, in denen er seine schönsten Stunden verlebt hatte. Das waren Zeiten! Lange, lange war es her. Er mußte wehmütig lächeln. Wie eine dicke Wolke verdeckte ihm heute die Gegenwart die funkelnden Sterne der Vergangenheit — damals — mit Jelontka am Arm —

An sie hatte er lange nicht gedacht. Jelontka! Mit ihren siebzehn Jahren hatte er sie sich

vom Tisch des Lebens genommen. Schön war sie, brennend schön wie eine Tropenblume. Den länglichen, schmalen Kopf trübten tief schwarze, seidene Haare. Die dunklen Augen konnten lieben und verzehrend hoffen. Es steckte Rasse in diesem Mädchen, das die Gleichförmigkeit des Alltagslebens dem blendenden Schein der Bühne geopfert hatte. Als gefeierte Sängerin eines Wiener Vorstadtheaters hatte Poranski sie kennen gelernt. Vielleicht existierte das Theater noch; vielleicht wußte der Direktor, wo Jelontka jetzt gastierte.

Daß wir doch die Eindrücke der Jugend niemals vergessen können! Unerklärlich fest, gleich dem Fundament unseres ganzen Lebens liegen sie hinter uns. Wer weiß, wieviel Wünsche und Entschlüsse sie unbewußt noch in unserem Alter wehen oder zerfließen.

Der Direktor des kleinen Theaters in der Wiener Vorstadt erinnerte sich der gefeierten Sängerin noch ganz genau. Aber was in der langen Zeit aus ihr geworden war, das konnte er Herr von Poranski nicht sagen. Er teilte ihm nur mit, daß Jelontka noch vier Jahre bei ihm aufgetreten war und dann an ein anderes Wiener Theater engagiert worden sei. Er nannte Herrn von Poranski auch den Namen dieses Theaters. Mit bestem Danke verabschiedete er sich von dem alten Manne, der ihn nicht wieder erkannt hatte, obwohl Herr von Poranski früher fast täglich sein Gast gewesen war.

Der Direktor fuhr nun nach der Stadt zurück. Und hier fand er sie wieder.

Nach jahrelangem Umherwandern in Prag, Budapest und Triest war Jelontka vor einem Jahre wieder in Wien gelandet und hatte an einer berühmten Bühne sofort ein Engagement gefunden. Sie wirkte, als Herr v. Poranski in das Bureau des Theaters trat, gerade in einem großen Ausstattungsstück mit. Er hinterließ ihr ein kurzes Bilet, worin er mitteilte, daß ein alter Bekannter sie nach Schluß der Vorstellung bei Sachser erwartete.

Jelontka kam. Poranski erkannte sie sofort, sie ihn aber erst, als er auf sie zugetreten und sie bei dem Rosenamen genannt, mit dem er sie in den früheren Zeiten angeredet hatte.

Da blühten ihre Augen, die in den zwanzig Jahren nichts von ihrem tiefen Dunkel eingebüßt hatten, freudig auf. Auch ihre biegsame Gestalt war dieselbe geblieben. Nur ihr Gesicht war herber geworden. Es lag nicht mehr der feine Zug des Liebenswürdigsten und Lebensfrohen darin wie früher.

Diese Frau mußte in der langen Zeit viel erlebt haben. Und so gingen die ersten Stunden ihres Besammentreffens nicht so unbefangenen und natürlich hin, wie es Herr von Poranski gehofft hatte. Erst der Wein besänftigte das Temperament der beiden. Wie ein Rausch kam es über sie, sich in die tolle Lustigkeit ihrer Jugend zurückzuversetzen. In dem Becher der Leidenschaft, den sie oft in dürftigen Zügen an die Lippen gesetzt hatte, war noch ein Rest geblieben. Noch einmal ergriffen sie ihn.

Gestählt zu festen Entschlüssen traf Herr von Poranski in Chmilowo ein und trat vor Frau Maria, aus deren dasenmilden Händen er das Besitztum seiner Väter entgegengenommen hatte. Ihre milde Erscheinung mit den edlen Zügen, ihre hoheitsvolle Gestalt, die all das Unglück, das sie an der Seite eines wenig liebenswerten Gemahls betroffen hatte, nicht niederzudrücken vermochte, war aus anderem Holze geschnitten als Jelontka. Diese edle Frau hatte er einst tiefer geliebt als Jelontka, doch seine große Oberflächlichkeit und sein Leichtsinns hatten Maria, seine heutige Schwägerin, daran gehindert, seine Uneigenschaft zu erwidern. So wurde Maria die Frau seines Bruders, der es besser verstanden hatte, die in ihm schlummernden bösen Eigenschaften vor Maria zu verheimlichen. — Als sie beide sich nun nach zwanzig Jahren zum ersten Male wieder die Hände drückten und in die Augen sahen, tauchten sie in ihrer großen, inneren Erregung nur höfliche, nichts sagende Nebenarten aus. Dann erst besprachen sie alles sachlich und warm miteinander. Die finanziellen Angelegenheiten des Gutes standen schlimm, aber nicht so ungünstig, um den Besitz nicht noch retten zu können. Der Boden von Chmilowo war sehr ertragreich, eine tüchtige, energische Hand konnte hier bald Ordnung und neues Leben schaffen. Herr von Poranski hoffte schon mit der Hälfte seines in Amerika erworbenen Kapitals die Schulden regeln zu können. Der Witwe seines Bruders und ihren beiden Kindern, Viktor und Helene, sicherte er in vornehmster Form ihre Existenz in Lemberg. Viktor sollte später in ein vornehmes Reiterregiment eintreten, dann nach einigen Jahren zur Unterstützung seines Onkels aufs Gut kommen, um später die Erbschaft von Chmilowo anzutreten. Der Dank seiner Schwägerin begleitete den neuen Schloßherrn in seinen Wirkungskreis.

Neues Leben war wieder auf Chmilowo eingezogen. Unter der zielbewußtesten Leitung des neuen Herrn blühte das große Besitztum zusehends auf. Der Frühling ging mit großer Hoffnung ins Land, die der Sommer glänzend erfüllte. Die Erde war reich und vortrefflich ausgefallen. Auch die gesellschaftlichen Zäden zwischen Chmilowo und den alten Adelskreisen Lembergs und Krakaus hatten sich schnell wieder geknüpft.

Nach den anstrengenden Arbeiten des Winters und Frühjahrs hatte Herr von Poranski seinen alten und neuen Bekannten ein großes Sommerfest gegeben. Von weit und breit waren die vornehmsten Adelsfamilien der Umgegend auf Chmilowo zusammengeströmt. Da hat plötzlich der alte Bedier, der ergraute Diener des Hauses, seinen Herrn beiseite. Eine Frau wäre da, sagte er, die ihren Namen nicht nennen wollte und durchaus den gnädigen Herrn zu sprechen wünsche. Die Haare hingen ihr wirr ins Gesicht und auf dem Arme trage sie ein Kind.

(Fortsetzung folgt.)

## Schlacht- und Viehhof Chemnitz

am 7. November 1910.

Auftrieb: 79 Ochsen, 351 Kalben und Rüge, 72 Bullen, 149 Kälber, 895 Schafe und 2089 Schweine, zusammen 3635 Tiere.

Marktpreis für 50 Kilogramm

	64/64grm.	Rechtgrm.
<b>Ochsen:</b>		
vollfleischige, ausgewäserte, höchsten Schlachtwertes bis zu 6 Jahren	83-85	—
junge fleischige — ältere ausgewäserte	79-82	—
mäßig genährte junge — gut genährte Ältere	74-77	—
gering genährte jeden Alters	69-72	—
<b>Kalben und Rüge:</b>		
vollfleischige, ausgewäserte Kalben höchsten Schlachtwertes	81-85	—
vollfleischige, ausgewäserte Rüge höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren	78-81	—
ältere ausgewäserte Rüge und gut entwickelte jüngere Rüge und Kalben	73-78	—
mäßig genährte Rüge und Kalben	62-68	—
gering genährte Rüge und Kalben	54-60	—
<b>Bullen:</b>		
vollfleischige höchsten Schlachtwertes	85	—
mäßig genährte jüngere und gut genährte Ältere	80-84	—
gering genährte	76-79	—
<b>Rinder Ia, ausgefuchte feinste Qualität</b>	bis 90	—
Oesterreichische Rinder (Rüge)	—	—
<b>Kälber:</b>		
feinste Mast- (Bollmisch-Mast) und beste Saugkälber	91	60
mittlere Mast- und gute Saugkälber	87-89	56-58
geringe Saugkälber	79-83	48-52
<b>Schafe:</b>		
Mastlamm und jüngere Mastlamm	80-84	40-42
ältere Mastlamm	70-71	37-38
mäßig genährte Hammel und Schafe (Wergschafe)	57-07	25-35
<b>Schweine:</b>		
vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1 1/2 Jahren	72-73	70-71
Reisfleischige	73	70
Reisfleischige	71-72	68-69
gering entwickelte, sowie Sauen und Eber	61-67	58-64
Unverkaufte Tiere zurück — Rinder, — Kälber, 53 Schafe, 30 Schweine.		

## Vermischtes.

\* Ein Blutbad richtete in Ronneburg Donnerstag früh in der dritten Stunde der Schleifer Anders in seiner Wohnung an. Von der Wahnvorstellung befallen, daß er sein Todesurteil unterschreiben solle, stach er plötzlich mit einem Taschenmesser auf seine Frau ein und verwundete diese schwer am Hals. Beim Abwehren der Stiche wurde Frau Anders noch durch tiefe Schnitte an der Hand verletzt. Hierauf stach der Rasende auf sich selbst ein und verwundete sich schwer an Brust und Leib. Der schwerverletzte Frau gelang es noch, ihre sieben Kinder, wovon das älteste erst 10 Jahre alt ist, in Sicherheit zu bringen. Nachdem ärztliche und polizeiliche Hilfe herbeigeholt war, wurde Anders in das Krankenhaus gebracht, wo er weitere Anfälle bekam. Obwohl beide Verletzte starken Blutverlust hatten, sind die Wunden nicht tödlich.

\* Schreckensziffern der Cholera in Rußland. Die verpfändeten amtlichen Ziffern der Opfer der Cholera von September bis Ende Oktober enthalten geradezu erschreckende Ziffern. Insgesamt erkrankten an der Cholera in dieser Zeitperiode 218680 Personen, davon starben 99609 Personen, beinahe 40000 monatlich. Die Zahl der Choleraopfer unter den Kirgisen und Tataren konnte nicht festgestellt werden, weil hier viele Todesfälle verheimlicht wurden.

\* Der Mörder der Teplitzer Eheleute in Berlin. Der Gärtner Paul Tippe, der Montag nachmittag unter dem Verdacht, den Mord in der Potsdamer Straße begangen zu haben, verhaftet wurde, hat nach hartnäckigem Leugnen gestanden, den Einbruch verübt und die Eheleute Teplitz niedergeschossen zu haben. Tippe behauptet, daß er nicht die Absicht gehabt hätte, die Eheleute zu töten, sie seien aber auf ihn eingestürzt, hätten ihn gepackt und fortwährend um Hilfe gerufen. Seiner Sinne nicht mehr mächtig, habe er dann blindlings drauflos geschossen. Tippe ist der Bruder des früheren Dienstmädchens der Teplitzer Eheleute. Als der Mörder aus der Potsdamerstraße das Protokoll zur Unterschrift vorgelegt bekam, nachdem er sich wiederholt in Widersprüche verwickelt hatte, wurde er von einer furchtbaren Erregung befallen. In diesem Augenblick ließ der Kriminalkommissar die Tür öffnen und den jungen Mann hineinblicken, dem Tippe auf dem Arbeitsmarkt seinen ursprünglichen Plan enthüllt hatte. Dann brach der Verbrecher in sich zusammen, aber er raffte sich wieder auf und erklärte, daß ihm unwohl sei, weil er entsetzlichen Hunger habe. Der Kommissar riet ihm, er solle erst sein Gewissen erleichtern, dann könne er essen. Darauf legte Tippe ein umfassendes Geständnis ab. Er erhielt dann Nahrung. Während des Essens machte Tippe auf einem Bierunterfaß Aufzeichnungen, in welchen er die Stelle andeutete, wo sein Revolver zu finden sei, ebenso einen Platz, wo er eine in den letzten Tagen von ihm gestohlene Uhr versteckt habe. — Dienstag morgen ist im Elisabeth-Krankenhaus Frau Teplitz, die von dem Einbrecher Carl Tippe in ihrer Wohnung niedergeschossen worden war, gestorben, ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben.

\* Zehn Schiffe untergegangen. An der Nordküste Finnlands und Norwegens wütet seit einigen Tagen ein furchtbarer Sturm. Von der norwegischen Hafenstadt Vadsoe wird der Untergang von zehn Schiffen gemeldet. Man glaubt, daß 50 Personen ums Leben gekommen sind.



\* Zur Lage des havarierten Fünfmasters „Preußen“. Die Kistenabteilung der Küstenwache hat sich genötigt gesehen, ihre Stellung am Fuße des Klippenabhangs aufzugeben. Sie hatte vorher, bis zur Brust in der Brandung stehend, gearbeitet und schließlich den Ort der Klippe und das Schiff durch eine Leine verbunden, sodiß der Mannschaft, wenn das Schiff in Trümmer gehen sollte, die Möglichkeit zur Rettung bleibt. Der Mannschaft schien gegen Abend noch nichts daran zu liegen, das Schiff zu verlassen. Die etwa 40 Mann starke Besatzung war auf Deck versammelt und sang von Zeit zu Zeit wieder nach der Begleitung von zwei Ziehharmonikas. Die gestrandete „Preußen“ stieß während der Nacht zum Dienstag verschiedentlich auf die Klippen. Das Schiff hat zwölf Fuß Wasser, im Vorderschiff zwanzig. Die Abschleppungsversuche waren bisher erfolglos. Die Londoner Zeitungen bringen lange Berichte über die Strandung der „Preußen“, in welchen sie die Tapferkeit der Mannschaft und der Passagiere loben. Der Kapitän namens Nissen kam am Sonntag an Land, um mit den Vertretern seiner Reederei zu beraten. Der Sturm verhinderte ihn, wieder an Bord zu gehen. Er sagte zu Berichterstattern: Ich bin stolz auf meine Leute. Als das Rettungsboot kam, sagten sie: Kapitän, wir wollen bei Ihnen ausfahren, im schlimmsten Falle können wir ja an Land schwimmen. Die ganze Nacht fingen die Leute bei den Pumparbeiten. Als ich an Land ging, entschlossen sich sogar die Passagiere, auf dem Schiffe zu bleiben. Nach einer Meldung der „Evening News“ sind die beiden Fahrgäste der „Preußen“, ein Doktor und ein Professor, die sich auf dem Wege nach Südamerika befinden, gerettet worden. Der Sturm hat nachgelassen und der Schleppdienst wird weiter fortgesetzt. Zwanzig Mann von der Besatzung der „Preußen“ sind gestern nachmittag in Dover gelandet worden. Wie verlautet, sind die übrigen achtundzwanzig am späten Nachmittage gleichfalls an Land gebracht worden.

\* Eisenbahnunfall. Bei einem Eisenbahnunfall auf dem Bahnhofe Lobz erlitten neun Personen schwere Verletzungen.

\* Einbruch in ein Museum. Wie die „Braunschweigische Landeszeitung“ meldet, wurde in Braunschweig in das vaterländische Museum in der alten Regidentkirche eingebrochen. Die Diebe öffneten das große Eingangstor mittels Nachschlüssel. In dem Museum erbrachen und beraubten sie sämtliche Kisten, welche äußerst wertvolle Orden, Ehrenzeichen und Medaillen enthielten. Welcher Art die gestohlenen Gegenstände und wie viele es sind, kann noch nicht angegeben werden.

\* Vermächtnis. Der verstorbene Ehrenbürger der Stadt Cronberg, Wilhelm Bonn, vermachte außer verschiedenen anderen Spenden dem Cronberger Versorgungsfonds 75 000 Mark.

\* Unwetter. Heftige Stürme und Regengüsse suchten das ganze französische Küstengebiet und verschiedene andere Gegenden heim, insbesondere das Vogesengebiet, wo Mosel und Maas über die Ufer getreten sind.

\* Zum Bergarbeiterstreik in Südwales. Die Lage im Kohlenbecken ist infolge des Streiks eine unverändert ernste. 26 600 Bergarbeiter sind arbeitslos. Das 10. Infanterieregiment und 200 Mann Infanterie sind in Sonderberg nach dem Auslandsgebiet in Wales abgeordnet worden, ebenso 300 Mann der Londoner Polizei. Während der Ruheperiode in der vorvergangenen Nacht wurden die Ventilationsanlagen zweier Schächte unbrauchbar gemacht. Man befürchtet, daß infolgedessen 400 Pferde in diesen Schächten erstickt sind. Der ganze Bezirk bietet ein Bild der Verwüstung. Mehrere Polizeibeamte wurden schwer verletzt.

\* Der wegen Giftmordes zu zwanzig Jahren Kerker verurteilte Oberleutnant Hofrichter hat um die Wiederaufnahme seines Prozesses nachgesucht.

\* Die Nacht der Musik oder die feindlichen Mieter. Ueber mir wohnt ein sehr nervöser, exzentrischer Herr, dem das gelegentliche schöne Klavierpielen meiner Gattin, nicht das Leben verleiht, nein — verbittert. Darüber mehrfacher Briefwechsel, die Briefe werden der Einfachheit halber von den Diensthöfen „bestellt“. Der Herr im oberen Stockwerk macht aus Wat aus seinem langen Korridor eine regelrechte Regelbahn, auch seine Freunde dürfen sie benutzen. Ich schaffe sofort ein Starkton-Grammophon an, der andere eröffnet während der Regelpausen einen Pistolenstand; zur Verwendung gelangen nur Vorderlader-Duellpistolen mit Pulver und Blei. Meine Gattin spielt seltener. Die Regelbahn nebst Pistolenstand dagegen erfreut sich stets stärkeren Zuspruchs. Halt, ich hab's! Ich miete sofort ein elektrisch betriebenes Orchester mit Trommel- und Schlagzeugbegleitung. Die Wohnung über mir ist „umständelhalber“ sofort zu vermieten. Die Musik hat gesiegt!

**Aus Sachsen.**

— Zum Ratsassessor in Frankenberg wurde Herr Ratsassessor Dr. Wolf in Waldheim gewählt. Er wird sein Amt am 1. Februar n. Z. antreten.

— Gewarnt wird von Burgstädt aus vor einem Reisenden, der sich als Vertreter einer Magdeburger Buchhandlungsfirma ausgibt, Bestellungen entgegennimmt und sich 2 bis 3 Mark anzahlen läßt. Die Bücher und Zeitschriften, welche in acht Tagen eintreffen sollen, bleiben aus, und wenn man sich dann an die Firma wendet, so erfährt man, daß man einem Schwindler in die Hände gefallen ist. Der Mann ist ungefähr 24 Jahre alt und von beleibter Statur. Erst in den letzten Tagen hat der Reisende dieses Wandervogel in verschiedenen Orten ausgeführt: Es ist nicht ausgeschlossen, daß er sein Feld auch nach der hiesigen Gegend verlegt. — Wer auf ein Werk oder eine Zeitschrift abonnieren will, wende sich vertrauensvoll an eine Ortsbuchhandlung, die bei größeren Werken gern auch sicheren Abnehmern ein günstiges Abzahlungssystem einräumen.

— Ein Massenprozeß begann gestern vormittag vor der 3. Strafkammer des Königl. Landgerichts in Zwickau. Angeklagt sind nicht weniger als 16 Personen, größtenteils

Arbeiter in einer Handschuhfabrik in Johanngeorgenstadt. Sie werden beschuldigt, fortgesetzt Lederdiebstähle in den Fabriken von A. Cohn und Wertheimer Glove Nachf. Co. in Johanngeorgenstadt verübt zu haben und das auf diese Weise gewonnene Leder sodann an die Ehepaare Sadler, Lorenz und Wolff in Halberstadt verkauft zu haben. Die vier letztgenannten Personen sind also der Fehlerei angeklagt, weil sie wußten, daß es sich um gestohlenes Leder handelte, das sie kauften. Die Diebstähle liegen zum Teil schon 9 Jahre zurück, und während dieser Zeit sollen die betrügerischen Arbeiter mit dem gestohlenen Leder einen fürmlichen Handel getrieben haben. Sie erhielten von den Fehlern, wie die Anlage behauptet, für einzelne Posten Beträge bis zu 5 M., 66 M., 84 M. usw., und wußten sich auf diese Weise im Laufe der Zeit ganz hübsche Summen zu verschaffen. — Die Verhandlung dürfte mehrere Tage in Anspruch nehmen.

— Ein Automobilunfall hat sich auf der Straße nach der Stadt Scheibenberg ereignet. Der Chauffeur der Firma Reinstrom u. Pitz in Schwarzenberg hat ohne Erlaubnis das Geschäftsautomobil benutzt. Mit dem Kraftwagen, in dem sich zwei fremde Fahrgäste befanden, ist der Führer in der Nacht derart an einen Straßbaum angefahren, daß das Auto vollständig zertrümmert wurde und die beiden Insassen durch die Glasscheiben aus dem Wagen herausgeschleudert wurden. Sie haben schwere Verletzungen erlitten während der Fahrt mit dem Schreck davongekommen ist.

— Auf der Mildenbrücke bei Grimma hat sich am Sonnabend ein Soldat von einem Zuge überfahren lassen. Der Soldat war sofort tot.

**Das Hautjucken ist ein äußerst qualvoller Zustand, der die damit Befallenen fast zur Verzweiflung bringt, denn je mehr man kratzt und scheuert, desto toller wird**

**Die Pflege und Konservierung des Haares bis ins hohe Alter.**

Die physiologische und ästhetische Bedeutung des Haares für unser ganzes Dasein bedarf unter gebildeten Lesern keinerlei weiterer Begründung, da diese in der alten und neuen Literatur aller Völker erschöpfend dargestellt worden ist. Es erübrigt nur noch, die Frage aufzuwerfen, wie ist dieser uns von der Natur gegebene Reichtum zu erhalten und eventuell zu steigern?

Da die Natur in den meisten Fällen die Gabe der Schönheit in verschiedenster Weise ausgeteilt hat, und bei dieser Verteilung keinen Unterschied zwischen Arm und Reich macht, so liegt uns zunächst nur ob, das Naturgeschenk durch eine wirklich naturgemäße und vernünftige Wartung und Pflege zu erhalten.

Das ist nicht schwer und zweifellos viel leichter, als man uns von mancher intellektuellen Seite glaubhaft zu machen sucht.

Man hat eine Unmenge sogenannter Mittel zu Pflege, Erhaltung und Verstärkung des Haarwachstums erfunden und sucht meist den Glauben zu verbreiten, als sei das Haar ein künstliches Gewächs, dessen Entstehung und Entwidlung absolut von dem Gebrauch dieses oder jenes künstlichen Exigiers abhängig sei und nach Belieben reguliert werden könne. Daß dieses aber gar nicht der Fall sein kann, lehrt uns außer der Erfahrung die Erkenntnis der vitalen Vorgänge im menschlichen Körper. Das den ganzen Körper im steten Kreislauf durchströmende Blut führt jedem einzelnen Organe in ununterbrochener Folge die notwendigen Stoffe zur Entwidlung, Erhaltung und zum Aufbau derselben zu. Auf diese Weise wird auch das Keratin, dieses im Blut zirkulierende, hornbildende Eiweißstoff an denjenigen Stellen abgelagert, wo er durch den Organismus weiter verarbeitet und als Haar oder als Finger- und Beihennagel am Körper in greifbarer Erscheinung tritt.

Es gäbe demnach logischerweise nur eine Möglichkeit, fortwirkend nach dieser Richtung in den Organismus einzugreifen, wenn wir imstande wären, dem Blute durch geeignete Nahrungsmittel solche Stoffe zuzuführen, die auf die Keratinbildung von günstigem Einfluß sind.

Daß solche Stoffe existieren, ist außer Zweifel; leider jedoch sind ihre Bestandteile in ihrem ursächlichen Zusammenhange noch zu ungerührt, als daß die Hoffnung wachwerden dürfte, dem Wank einer natürlichen Haarproduktion auf einem ebenso natürlichen Wege abzuhelfen\*).

Wir werden uns daher vorläufig weiter damit begnügen müssen, unsere Rühnwaltung auf dem Gebiete der Haarpflege auf die Erhaltung des jeweiligen Bestandes, dieses schönen Schmuckes zu beschränken und einen Erfolg nicht zuletzt in einer geregelten, namentlich bezüglich der Nahrung einwandfreien Lebensführung suchen müssen. Alkoholgetränke und auf Nervenstörungen zurückzuführende Krankheiten üben zumeist auch auf das Wachstum der Haare einen sehr nachteiligen Einfluß aus.

Außer diesen mit den inneren Lebensvorgängen im Zusammenhang stehenden Ursachen, deren Behandlung selbstverständlich vor das Forum des Arztes gehört, kann sehr wohl durch äußere Einflüsse und Umstände eine Beeinträchtigung im Aufbau und in der Entwidlung des Haares eintreten.

Verletzungen und Wunden gefährden die Wurzeln des Haares meist gänzlich. Beständiges Ziehen am Haarschaft und anhaltender Druck auf die den Haarschaft tragende Kopfhaut beeinträchtigen die regelmäßige Weiterbildung des Haares ebenso wie eine durch innere Erkrankung herbeigeführte Unterbrechung in der Bildung von Keratinsubstanz deren anfangs akuter Charakter leicht chronisch wird und meist mit dem Verlust des Haares endet.

Da man die wahre Ursache nicht erkennt, schiebt man sie meist auf eine Erkältung. Auch sachwidrig und ohne hygienisches Verständnis angefertigte Frisurteile, sowie nicht anschließende Hauben und Kopfbedeckungen sind, da sie die so notwendige Ausschüttung der Haut verhindern, in hohem Grade schädlich.

Daß die häufig stattfindende bedingungslose Anwendung sogenannter Haarerzuegungsmittel, Haarwiederhersteller, Regeneratoren usw. zum großen Teil die Schuld an der degenerierten Haarproduktion trägt, ist außer Zweifel.

In der kultivierten Damenwelt hat eine Angst wegen des Verlustes des Haupthaares Platz gegriffen, die sich bei den geringsten Symptomen von ganz naturgemäßem und folgerichtigerem Haarausfall zu einer nervösen Unruhe steigert, die das Uebel nur verschlimmert, auch wenn gar keine Bedenken nach dieser Richtung vorliegen.

Einige im Kamme beim Auskämmen zurückbleibende Haare sind für viele das Signal, zu einem der tausendfach angepriesenen Mittel zu greifen, die im besten Falle keine Verschlimmerung bewirken und indifferent sind, in vielen Fällen jedoch die Quelle empfindlicher Störungen in der Entwidlung und Konservierung des Haares bedeuten.

\* Es soll nicht unerwähnt sein, daß von namhaften ärztlichen Autoren leimhaltige Nährmittel, Gallerte aus Knochen, empfohlen werden.

das Jucken. Der Ursprung dieses Uebels ist parasitär, nervös oder die Folge einer Umwertung des Stoffwechsels. Aus letzterer Ursache erklärt es sich, daß das Hautjucken in vielen Fällen durch die Ausschüttung von Harnsäure hervorgerufen wird, die mit dem Schweiß aus den Poren heraustritt und sich dann in deren Öffnungen niederschlägt und zu feinen mikroskopischen Nadeln kristallisiert. Man kann dieses Hautjucken sehr leicht und schnell beseitigen, indem man die bekannte „Jucker's Patent-Medizinale-Seife“ auf die juckenden Stellen als Schaum aufträgt und kurze Zeit ansetzen läßt. Der in dieser Seife enthaltene kohlensaure Kalk, der mittels patentierter Verfahren hineingebracht wird, gibt die Kohlensäure frei und verbindet sich mit der Harnsäure, die dann mit dem Seifenschaum zusammen leicht abgewaschen werden kann.

Wer zu derartig starker Harnsäure-Ausscheidung neigt, sollte nebenbei ein alkalisches Mineralwasser, z. B. den „Alt-Buchhorster-Marxbrüdel Starkquelle“ (Jod-Eisen-Mangan-Rochsalz-Quelle) längere Zeit genießen, damit die Harnsäure-Ausscheidung auf dem direktesten Wege erfolgt und somit Ansammlungen, die zu Gicht, Steinleiden usw. führen, überhaupt nicht eintreten können. Fast jede Apotheke und Drogerie führt die beiden Mittel.

**10. November.**

Sonnenaufgang	7 Uhr 14 Min.
Sonnenuntergang	4 Uhr 14 Min.
Mondaufgang	2 Uhr 19 Min. N.
Monduntergang	11 Uhr 2 Min. N.

**11. November.**

Sonnenaufgang	7 Uhr 15 Min.
Sonnenuntergang	4 Uhr 12 Min.
Mondaufgang	2 Uhr 37 Min. N.
Monduntergang	— Uhr — Min.

Sind Stoffe zur Neubildung des Haares im Blute und Organismus vorhanden, so würde das Weiterwachsen desselben ohne die angepriesenen, kostbaren bedürftigen Wundermittel vorstatten gehen, wenn nicht, bescheide man sich mit dem Rest des ehemaligen Reichtums und der vergangenen Pracht und behüte diesen auf das sorgsamste.

In der ärztlichen zweckentsprechenden Behandlung des Kopfhaares besitzen wir ein prophylaktisches Mittel von eminenter Bedeutung, dessen Formel in dem kategorischen Imperativ ausklingt: *Wähle dich nicht!* Wähle dich nicht beim Kämmen, beim Frisieren, beim Käufeln und Wellen. Wähle dich nicht durch Auf- und Unterlegen von unpraktischen Haarerzuegungsmitteln, wie die unerbilligte Mode sie beansprucht, sondern lasse auch hier die Weisheit der Vernunft und Ueberlegung walten. Hier wie auf allen Gebieten sind Kompromisse möglich, erforderlich, ja unbedingt notwendig, sofern man nicht in der Lage ist, gesellschaftliche Rücksichten zu ignorieren.

Ein anderer ebenso kategorischer Imperativ darf mindestens daselbe Interesse beanspruchen und ist von ganz außerordentlicher Bedeutung für die Erhaltung des Haares: *Schütze dich vor Infektion!*

Die Verhütung der Uebertragung parasitärer Haargerichte ist geradezu eine Sorge der Hygiene geworden; die Bekämpfung derselben gehört mit zu den schwierigsten Kapiteln unserer modernen Kulturhygiene.

In der Prophylaxis (Vorbeugung) liegt hier die Heilung. Der gewissenhafte Hygieniker wird in einer regelmäßigen, konsequenten Reinigung und Pflege des Haares und der Kopfhaut das Mittel zur Hebung der physiologischen Funktionen derselben erblicken.

Daß diese Hygiene des Haares am zweckmäßigsten mit dem bekannten Kopfwaschpulver „Shampoo“ mit dem schwarzen Kopf durchgeführt wird, soll festgesetzt werden. Die Bedeutung dieses Mittels und seiner Abkömmlinge in Form von Teer, Eigelb, Kamillen-Shampoo mit dem schwarzen Kopf wird allseitig erkannt. Diese universelle Bedeutung eines Mittels hat natürlich auch zu zahlreichen Nachahmungen geführt; deshalb muß man beim Einkauf die Forderung „Shampoo mit dem schwarzen Kopf“ besonders apostrophieren, wenn man sich nicht mit minderwertigen Surrogaten begnügen will.

Die Vorbedingung zu einer rationellen Haarpflege ist eine mit Bedanterie durchgeführte, konsequente Reinigung des Haares und der Kopfhaut.

Erforderliche leichte Waschungen kurzer Haare sollen möglichst täglich vorgenommen werden, während eine gründliche Reinigung langer Haare mittels „Shampoo mit dem schwarzen Kopf“ mit warmem Wasser wöchentlich ein- bis zweimal stattfinden muß.

Recheres richtet sich nicht nur gegen die Verschämung der Haare selbst, hervorgerufen durch Strahlen- und Staubstaub während der Verursachung, als gegen die stets mehr oder weniger stark auf tretende Verunreinigung des Haarbodens durch statigefundene Ablagerungen der Hautausscheidung und ihrer Nebenerscheinung, des Schuppenbildung.

Das ständige Werden und Vergehen, Aufleben und Absterben der Haare nach dem ewigen Naturgesetz erfordert auch hier eine mechanische Nachhilfe zur schnelleren Beiseitigung der abgestorbenen Reste, die einer Neubildung im Wege stehen. Mit der Arbeit der Entfernung schädlicher (toxischer) Stoffe und Säuren ist die Kopfhaut ebenso in Anspruch genommen, wie jeder andere Teil der Epidermis, verdient also auch dieselbe Berücksichtigung betreffs der Pflege, wie wir sie dem Körper aus gesundheitlichen und ästhetischen Gründen zuteil werden zu lassen gewöhnt sind. Die sich ablagernden Stoffe der Epidermis werden durch Waschungen mit „Shampoo mit dem schwarzen Kopf“ löslich gemacht und beseitigt. Reiteres unter Zuhilfenahme eines guten Kamms und einer Bürste deren Qualität zur Konservierung der Haare durchaus nicht gleichgültig ist.

Der Kamm muß recht weit gezähnt und an seinen Flächen recht sorgfältig abgeschliffen sein. Der tägliche Gebrauch eines billigen ungeschliffenen Kamms wird die Kopfhaut bald in einen Reizzustand versetzen, der, wenn auch anfangs kaum merkbare Entzündungsercheinungen auf der Kopfhaut hervorruft, die in der Folge sich zu Ekzemen entwickeln und als Herde für eine parasitäre Infektion zunächst in Frage kommen.

Die Kopfbürste soll lange, aber starke Borsten enthalten, die nicht zu eng stehen sollen, um ihre öfters Reinigung zu ermöglichen, nicht stumpf und scharf geschliffen sein, sondern scharf konvergierend den Haaren leicht Durchlaß gewährend.

Das Trocknen der gewaschenen Haare geschieht am besten mittel Fröhtertuches. Last not least soll erwähnt werden, daß ein sorgfältige Pflege des Haares mit „Shampoo mit dem schwarzen Kopf“ besonders im Kindesalter dringlich erscheint. Gerade im Kindesalter ist Gefahr einer Infektion und Uebertragung parasitärer Gebilde täglich vorhanden. Ihr zu begegnen ist leicht, sofern man die geeigneten Mittel dazu verwendet, wie sie hier sfigiert und dringlichen Beachtung empfohlen sind.

Otto Wörner.